

URBAN COWGIRL *

18. Mai 2007

Gott, was für eine Nacht. Ich kam sehr spät vom Abendessen mit einem Kunden in L.A. nach Hause, so schläfrig, dass ich meine Augen kaum lange genug offen halten konnte, um ins Bett zu gehen. Anstatt angenehme Träume zu haben, lag ich stattdessen hellwach mit Visionen im Bett. Der Geist führte mich auf einer Tour durch die stinkenden Höhlen meines unbewussten Geistes. Ich hatte die Gelegenheit, zu verfolgen, wie ich regelmäßig ätzende Wut und Schuld erbreche und sie dann auf alles und jeden verteile, den ich sehe. Und ich verstand, dass es für mich unmöglich ist, einen dieser Menschen oder eines dieser Dinge klar zu sehen, weil ich sie von Kopf bis Fuß in meinen eigenen abstoßenden Mist gepackt hatte. Alles, was ich in jedem Moment sehe, ist der Dreck, der mir zurückgespiegelt wird.

Ich tat mein Bestes, diesen ätzenden Zorn loszulassen. Ich fasste den Entschluss, dass ich mein Selbst – andere Menschen, andere Dinge – wirklich so kennenlernen wollte, wie ich wirklich war. Ohne Schuld, Wut und Angst im Weg.

* Anmerkung der Übersetzerin: „Urban Cowgirl“ ist eine Anspielung auf den Film *Urban Cowboy*, in dem der Hauptdarsteller unter anderem wiederholt auf einem mechanischen Büffel reitet

Verteidige dich nicht, sagte der Geist.

Ich versuchte es für eine Weile und konnte es einfach nicht: Die bloße Vorstellung davon, alle Verteidigung einzustellen (und somit allen Angriff) war zu furchterregend, um auch nur darüber nachzudenken.

Nach einigen Stunden erfolgloser Anstrengung hörte ich mit der Übung auf und trieb ohne bewusste Gedanken dahin. Ich ging... ich bin mir nicht ganz sicher, wohin. So etwas hatte ich noch nie erlebt. Es war auf jeden Fall kein Schlaf und auch keine Meditation, und wenn es eine Vision war, dann war es mehr eine super turbo-geladene Art von Vision, als ich jemals für möglich gehalten hätte.

Es war ein starker Schwindel – nicht nur so ein Nullacht-fünfzehnschwindel, bei dem sich der Raum dreht – nein, das Schlafzimmer bockte, machte Sprünge und wirbelte unvorhersehbar umher, als ob das Haus auf dem Rücken eines mechanischen Bullen ritt. Und in dieser Vision (Gott sei dank nicht im wahren Leben) fiel ich aus dem Bett. Zweimal.

Als der Wecker gefühlte wenige Minuten später klingelte, war ich nicht das, was man einen glücklichen, kleinen Cowboy nennen würde. Ich ließ die heutige Lektion im Übungsbuch aus und holte mir lieber noch eine Stunde Schlaf. Obwohl ich überhaupt keine Arbeit schaffte, ist es trotz allem ein überraschend angenehmer Tag geworden. Ein Dankeschöngeschenk für unsere Arbeit ist heute unerwartet von einem unserer Kunden gekommen, eine Schachtel köstlicher, weicher Schokosplitter-Erdnussbutter-Hafer-Rosinen-Kekse. Das ist nicht etwa eine Keksmischung, nein, für dieses verrückte extrem reichhaltige Rezept werden alle diese Dinge zusammengerührt. Für meine Arbeit war dieser Tag also so gut wie verloren, aber für diese Von-allem-etwas-Kekse könnte man einen Mord begehen.



Und die Visionen gingen weiter. Nicht auf allen Kanälen so aufregend wie die Schwindelvision ein paar Nächte zuvor, zum Glück, aber dennoch mächtig.

TERRORBALL

20. Mai 2007

Heute bin ich mit einem eingebildeten Muskelkater in meinem eingebildeten Nacken aufgewacht. Wir gehen heute Nachmittag zu einer eleganten Hochzeit im Freien, wenn das bis dahin nicht besser wird, werde ich wohl in meiner privaten Gartenpartyminihölle sein.

Nun ja. Ich habe zwei sehr interessante Tage hinter mir. Gestern Morgen in meiner Meditation habe ich noch einmal versucht, die Zugangsberechtigungskarte in die Hände zu bekommen und über alle Begrenzungen des Egoeistes hinaus zu gehen, weil ich beschlossen hatte, dass es Zeit wird, jeden so zu sehen, wie er wirklich ist. Ich bin es leid, von diesen fiesen Schuldverschiebetricks des Ego an der Nase herumgeführt zu werden, die ich benutze, um die wahre Identität anderer vor meinem Bewusstsein zu verstecken.

Als Antwort darauf wurde ich umgehend sanft weit hinausgezogen...irgendwohin. Weite, samtige Schwärze. Und in einiger Entfernung sah ich unten in der Ecke eine murmelgroße Kugel voller wütendem, turbulentem Aufruhr. Feuerballartige Explosionen durchbrachen die sich krümmende Oberfläche. Es war nicht Angst einflößend – nein, die ganze Existenz der Kugel schien ein wenig sinnlos und dumm, eine Demonstration von Energieverschwendung. Beim näheren Hinsehen sah ich, dass es noch nicht einmal eine feste Kugel war, sondern aus einem glühenden roten Gitter zu bestehen schien, das in der Mitte leer war. Ich fasste es als Symbol für die 3-D-Traumwelt auf, den Herrschaftsbereich des Ego.

„Gut“, fragte ich, „in Anbetracht dieser Vision, wie sollten

meine spirituellen Übungen für heute aussehen?“ Irgendwie schienen die üblichen Vergebungsübungen nicht gehaltvoll genug, nachdem ich die leere Wildheit des lächerlichen hohlen Terrorballes gesehen hatte.

Vergib anderen, aber diesmal nicht mit Worten. Erinere dich einfach nur an das heitere Glück, hier mit Mir in der Stille zu sein, während du den falschen Terrorball beobachtest, den du dir ausgedacht hast. Du kannst dich an dieses Zeichen der Wahrheit für sie erinnern, und es wird einen Funken der Erinnerung tief im Geist jeder Person entfachen, die du triffst.

Das klang nach einer ziemlich einfachen Übung. Ich würde gerne berichten können, dass ich in der Lage gewesen wäre, die Erinnerung an die Stille und den Terrorball den ganzen Tag in Erinnerung zu behalten, aber sie kam und ging, und ich nutzte sie nur sporadisch zu Vergebungszwecken. Was dieses ganze Geschäft um die Beherrschung des eigenen Geistes angeht, bin ich wahrlich kein Genie. Ich neige dazu, die Vergebung viel öfter zu vergessen, als mich an sie zu erinnern. Ich vermute, das ist wohl der Grund, warum diese Dinge mehrere Leben an Übung erfordern.

Das Thema des Übungsbuches am nächsten Morgen war nicht einfach: Vergebung trägt in sich das Verständnis, dass Geister verbunden sind. Dies verwirrte mich ein wenig, wie die Lektionen des Übungsbuches es oft tun. Ich wusste wirklich nicht, was ich davon halten sollte, also öffnete ich meinen Geist und wartete auf Inspiration.

Einen Augenblick später fragte ich: „Obwohl ich weiß, dass ich nicht bereit bin, die wahre Verbindung aller Geister für mich selbst zu erfahren, kannst du mir eine Metapher oder ein Symbol zeigen, das mir einen Eindruck geben könnte, wie das ist, damit ich es besser verstehe?“ Und wieder wartete ich.

Und das Bild, das als Antwort auf meine Bitte auftauchte, war...
Sex? Willst du mich auf den Arm nehmen?

Ich vermutete, dass das Ego sich irgendwie in diese Meditation eingeschlichen hatte und mit mir seine Spiele trieb. Zeit, diesen letzten Austausch außer Acht zu lassen und mit der Meditation noch einmal von vorne zu beginnen.

Warte, sagte der Geist. Denk einmal darüber nach. Sex ist eine Art der Verbindung, es ist sogar die einzige Art der Verbindung, die du innerhalb der 3-D-Welt der Form erfahren kannst. Weißt du, die sexuelle Vereinigung zwischen Körpern ist zwar nicht echt, aber sie erfüllt einen nützlichen Zweck als Symbol, um dir zu helfen, das Konzept von Verbindung und Einssein zu verstehen. Sexuelle Verbindung ist ein Nichts, wahre Verbindung dagegen ist viel herrlicher, als du es dir vorstellen kannst.

Wahre Verbindung (die nur vom Geist erreicht werden kann) ist ewige Liebe und Ekstase, und in der Ekstase enthalten ist die vollkommene Erinnerung an das Selbst, die Sicherheit eines Zuhauses, von Freiheit, von grenzenloser Unschuld und völliger freudiger Erfüllung. Worte können nicht beschreiben, wie überwältigend der verbundene Zustand des Einsseins ist.

Sex, die illusorische Verbindung von Körpern, ist ein kleiner und ärmlicher Abklatsch von Verbindung, die du dem Ego erlaubst hast, als Ersatz für das einzig Wahre zu nehmen. Auch wenn du es jetzt gerade schwierig findest, dies zu glauben, ist es unmöglich, zu beschreiben, wie wertlos die „Freuden“ des Sex sind. Wenn du erst einmal wirklich verstanden hast, was wahre Verbindung ist, wirst du dich nicht mehr daran erinnern, was du einmal darin zu finden glaubtest.



Ich fühle mich dem Geist mittlerweile näher als je zuvor, aber immer noch nicht so nah, dass ich nicht noch manchmal diese Momente tiefen Zweifels an unserer Beziehung hatte.

NICHT ALLEIN

24. Mai 2007

Die letzte Nacht war lang und sonderbar, voller befremdlicher Spiele des Verstandes. Ich lag im Bett und hing meinen Angelegenheiten nach, als dieser Gedanke plötzlich in meinen Kopf sprang: Was, wenn Fran sich irrte? Was, wenn dies hier nicht mein letztes Leben war? Und wenn sie sich dabei geirrt hatte, lag sie schon seit der Erleuchtung beim Abendessen vielleicht mit allem falsch? Vielleicht stimmte nichts an dieser Geschichte mit der verletzten Heilerin. Vielleicht dachte ich mir das Ganze nur aus.

Jeder Wegweiser, jeder Meilenstein, an dem ich mich auf dieser unsichtbaren Reise des Glaubens versucht hatte festzuhalten, schmolz dahin, und ich wurde allein in der Schwärze zurückgelassen.

„Geist?“, rief ich. „Hilfe.“

Und der Geist antwortete: Weißt du nicht, dass du unmöglich je allein sein kannst? Ich bin du, für immer und untrennbar. Wir sind ein und derselbe. Du kannst die Erinnerung an Mich ausblenden, so viel du willst, und doch kannst du Mich nie verlieren, nicht einmal für einen Augenblick. Und genauso wenig würde Ich je entscheiden, dich zu verlassen, meine Liebe, selbst, wenn Ich es könnte.

Du brauchst keine äußeren Wegweiser, um deinen Fortschritt zu markieren. Nimm jetzt Meine Hand und lass Mich dich sicher zu der Sicherheit und der unbegrenzten Freude des Einsseins bringen. Denn von den beiden von uns bin Ich der Einzige, der den Weg nach

Hause kennt.



THE FOUNTAIN

Am 26. Mai 2007 um 16.18 schrieb Carrie:

An: Fran

Betreff: The Fountain*

Kurt ist gerade in Japan, also sind Kathy und ich gestern Abend endlich dazu gekommen, uns The Fountain anzusehen. Ich weiß, dass du diesen Film sehr magst, ich kann allerdings nicht ernsthaft behaupten, dass er mir sehr gefallen hätte.

Nachdem wir ihn gesehen hatten, waren wir verwirrt und genervt genug, um an meinen Computer zu gehen, um mehr über die Geschichte herauszufinden. Auf der Suche nach Antworten zu dem Typen mit dem Baum in der Blase im Weltraum haben wir eine Stunde lang dagesessen und uns Extras angesehen. Und keine gefunden. Du sagst, er ist ein Zeitreisender aus fünfhundert Jahren in der Zukunft. Woher weißt du das? Steht das auf der Rückseite der DVD-Schachtel oder so?

Trotz seiner fragwürdigen erzählerischen Qualität wusste ich, dass ich diesen Film sehen sollte. Irgendwo darin war eine Botschaft für mich, und irgendetwas an dieser geheimnisvollen Botschaft hatte mich sehr erschreckt, und ich wollte mich nicht damit befassen. Nachdem Kathy nach Hause gegangen war, sah ich ein paar Stunden lang Spätprogramme im Fernsehen an, anstatt zu meditieren. Ich wusste, dass die Angst in dem Moment gegen Ende des Filmes aufgekommen war, als Herr Raumfahrer sich von der Blase des toten

*Anmerkung der Übersetzerin: Filmtitel, deutsche Bedeutung: „die Quelle“

Baumes im Weltraum abgetrennt und in seiner eigenen kleinen losgeschwebt war, um den Rest seiner Reise zur Unsterblichkeit/ Erleuchtung alleine fortzusetzen.

Nachdem ich der Angst so lange wie möglich aus dem Weg gegangen war, schaltete ich widerstrebend den Fernseher aus und besann mich auf die Meditation. Ich ließ den Auslöser für meine Beunruhigung in mein Bewusstsein kommen: Etwas an der symbolischen Weltraumreise in dieser Blase kam mir entfernt bekannt vor. Und dann wurde mir klar, dass es eine entfernte *Erinnerung* wachgerufen hatte. Als ob ich mich erinnerte, den letzten Teil der Reise zur Erleuchtung schon selbst hinter mich gebracht zu haben. Es war nur ein kurzes Aufleuchten einer zukünftigen Erfahrung außerhalb der Zeit und doch sehr prägnant. Und tief verunsichernd.

Dann hörte ich den Geist sagen: *Kein Widerstand.*

Und ich wusste, dass dies eine Aufforderung war, die Auflösung der künstlichen Begrenzungen durch die lineare Zeit zuzulassen und alle Erfahrungen gleichzeitig geschehen zu lassen, ähnlich wie das, was im Dezember auf dem Bear Mountain passiert war, nur dass es mich damals zu Tode erschreckt hatte, als Zeit und Raum anfangen, ohne stabile Abgrenzungen hin- und herzufließen. Dieses Mal leistete ich keinen Widerstand. Nicht viel jedenfalls.

Am nächsten Morgen erwachte ich um viertel nach sieben zum Hochdezibelkonzert der Rasenmäher und Laubsauger der Gärtner. Ich nahm meine *Kurs*-Hausaufgabe zur Hand, die heute aus einer wunderbaren Auffrischung mit dem Titel *Was sind Wunder?* bestand, und versuchte, durch den ganzen Lärm hindurch darüber zu meditieren.

Kein Widerstand, wiederholte der Geist noch einmal.

Also leistete ich keinen Widerstand und bot den Gärtnern stattdessen wunderschöne Bekräftigungen der Vergebung an.*

Das Geräusch der Rasenmäher ebte ab und mit einem Mal

*Ich habe beobachtet, dass wenn ich jemandem im Stillen Vergebung anbiete, diese Person sich oft inspiriert fühlt, besonders nett zu mir zu sein oder schnell aus meinem Weg zu verschwinden. Sehr praktisch.

war in knietief in einer Vision und an einen herrlichen, glitzernden Wasserfall versetzt von solch unbefleckter Sündenlosigkeit, Reinheit und Unschuld, dass ich wusste, dass er von einer unendlichen Quelle gespeist sein musste. Wieder einmal ringe ich um die Worte, um zu beschreiben, wie rein, erfrischend und heilend dieses Wasser war – aber das Unbeschreibliche kann man einfach nicht beschreiben.

Ich kann nur sagen: Ich habe die Sündenlosigkeit dieses Wassers wirklich *gefühlt*. Und ja, es hat sich ganz eindeutig wie Sündenlosigkeit angefühlt. Dies ist kein Begriff, den ich oft verwende, aber dieses Wasser hat die vollkommene Abwesenheit der Sünde verkörpert. Die totale Unfähigkeit, an irgendetwas schuldig zu sein.

Die Qualität des Wassers erinnerte mich irgendwie an meine eigene wahre Identität und meine wahre Aufgabe, und dieser winzige Schimmer der Erinnerung fühlte sich vollkommen gut und richtig an. In der Gegenwart dieses Wassers zu sein schien mich zu heilen und mir die Befreiung von allem Schmerz zu bieten.

Ich wusste, dass der Geist mir nur diese Vision zeigte und ich noch nicht in der Lage war, mich mit diese symbolischen Wasser in Wirklichkeit heilen zu lassen. Doch es fühlte sich so wundervoll an, dass ich entschied, diese Quelle wirklich kennenlernen zu wollen (ich nannte es die ganze Zeit aus Versehen eine „Quelle“, obwohl ich das Bild eines Wasserfalls hatte). Ich wollte, dass ihr heilendes Wasser meine beständige Realität war, und erkannte schwach, dass ich der Wasserfall/ die Quelle war.

Möchtest du diesen Wasserfall anstelle von jeder Angst?
fragte der Geist.

Kein Zögern. „Ja.“

Möchtest du diesen Wasserfall anstelle von jeder Sünde?

Ooh...*jeder* Sünde? Pause. Überleg. „Vielleicht...Warte mal – meinst du alle Sünde, meine eigene eingeschlossen?“

Jawohl.

Hmmm. Laaaanges Zögern. „Ja. Glaube ich.“

Aber du weißt, dass ich es nicht ernst gemeint habe. Nicht wirklich.

ICH TRÄUME VON INDIEN

1. Juni 2007

Die ersten Tage nach der Quellen-/ Wasserfallvision waren herrlich. Alles um mich herum hatte einen weichen, leuchtenden Glanz von Sündenlosigkeit, und ich fühlte mich freudiger und sicherer, angstfreier und insgesamt hoffnungsvoller als je zuvor.

Aber was hochsteigt muss wohl auch wieder herunterkommen, oder? Gestern Abend fühlte ich, wie so ein unerfreulicher Egoabsturz nahte, und seine dunklen Zweifel hielten mich bis kurz vor der Dämmerung wach. Und als ich endlich weggedöst war, hatte ich einen dieser schrecklichen Kopfschmerzen bereitenden Träume, die den Körper den ganzen nächsten Tag unbrauchbar machen. Die Symbolik des Traumes war eindeutig:

Ich lief verloren irgendwo in Indien herum und versuchte vergeblich, den Weg zum Flughafen zu finden, so dass ich nach Hause fliegen konnte. Dann bekam ich irgendwie ein klappriges kleines Auto in die Hände – ein schnelleres Gefährt, klar? – aber ich wusste immer noch nicht, wie ich den Flughafen finden konnte. Das Auto war nur darin eine Hilfe, schneller nirgendwo anzukommen.

Ich merkte, wie ich in einem überfüllten, chaotischen Industriegebiet im Kreis fuhr. In dem Menschengedränge fielen mir zwei Personen auf: Eine Mutter saß mit ihrem kleinen Sohn zusammengekauert auf dem Boden. Ihre Gesichter waren ein einziger schrecklicher Ausdruck von Schmerz und Trauer. Ich überlegte kurz, sie mitzunehmen, und entschied mich dann schnell dagegen aus Angst, dass sie mein Auto schmutzig machen könnten.

Also lenkte ich den Wagen direkt an ihnen vorbei, ohne auch nur abzubremesen, und fuhr stattdessen in eine große Lagerhalle, in der viele Menschen umherliefen. Ich hätte jemanden nach dem Weg fragen können, entschied mich aber dagegen, weil ich mir sicher war, dass ich ihn ohnehin besser als sie

kannte.

Ich fuhr noch ein kleines Stückchen weiter, bis mein Auto durch eine riesige Leiter behindert wurde, die fast bis an die Decke reichte. Als ich zu den obersten Sprossen hochsah, konnte ich kleine Räuchergefäße und billige Dekorationsgegenstände erkennen, welche die Menschen dort oben sorgfältig platziert hatten. Allerdings war das Teil mir im Weg, also bestand ich darauf, dass sie es zur Seite räumten, was sie wahrscheinlich nicht besonders gut fanden.

Und dann klingelte der Wecker. Deprimierend.



KONTROLLTHEMEN

Die Übungsbuchlektion am nächsten Tag schlug vor, in den Hintergrund zu treten und meine Wahrnehmung der Welt durch die Sicht Christi ersetzen zu lassen. Ich sollte versuchen, nichts selbst zu beurteilen, und stattdessen allen, die meinen Weg kreuzten, nur Wunder der Vergebung zu schenken. Das klang in einer Art von *Ich habe keine Ahnung, wie ich das machen soll* gut.

Ich wollte ja die Kontrolle aufgeben und es wenn möglich mit Nicht-Urteilen versuchen und mit dem Geist die Rollen tauschen, wie das Übungsbuch sagte. Wenn ich die neutrale Zuschauerin würde und den Geist die Welt für mich „beurteilen“ ließe, könnten wir zusammen jedem, dem ich begegnete, die freudige Erinnerung an die Unschuld anbieten.

Nun, immerhin war es ein netter Gedanke. Und sicherlich einen Versuch wert.

„Wie tauschen wir denn die Rollen? Wie gebe ich die Kontrolle ab?“, fragte ich. „Bitte zeig es mir.“

Du gibst die Kontrolle ab, indem du die Kontrolle abgibst. Niemand kann dir sagen, wie, allein die Macht deiner Wahl kann das bewirken. Und in dem Moment, wo du dich dazu entscheidest, wirst du dich daran erinnern, wie es geht.

Bis jetzt hast du entschieden, deinem Ego weiter das Kommando zu überlassen. Du interpretierst die Welt durch die Wahrnehmung des Ego, was bedeutet, dass du automatisch alles be- und verurteilst. Jeder, der an die Echtheit von Körpern in dieser 3-D-Welt glaubt, tut dasselbe. Denk daran, dass du deinem Ego nicht weiter erlauben musst, die Welt für dich zu interpretieren. Du könntest jetzt beschließen, Mir alle Wahrnehmung zu übergeben und Mir das Urteilen für dich zu überlassen.

Wenn du zurücktrittst und die Kontrolle aufgibst, kann ich dir zeigen, wie du die Dinge so beurteilen kannst, wie sie wirklich sind. Denn die Welt ist wirklich nicht schuldig, und je eher du das selbst erkennst, desto eher wirst du wahren Frieden und

Freude erfahren.

„Das würde ich gerne. Ich schätze, ich habe noch nicht ernsthaft Deine Sicht der Dinge gewählt.“

Nein, hast du nicht. Du wirst es tun, wenn du bereit bist. Und du wirst selbst sehen, um wie viel leichter dein Weg wird, nachdem du ihn mir übergeben hast.

Übrigens, was glaubst du eigentlich, wie der Indientraum ausgegangen wäre, wenn Ich statt dir die Kontrolle über das Auto gehabt hätte?

„Nun, ich hätte wohl keine Angst gehabt, verloren zu sein, oder Angst, weil ich unter Fremden war, und ich vermute, wir hätten auch angehalten, um die leidende Mutter mit ihrem Sohn mitzunehmen...“

Und die Leiter?

„Ich verstehe die Bedeutung der Leiter nicht.“

Du hast nach oben und das obere Ende der Leiter mit all dem Nippes und den Devotionalien auf den obersten Sprossen gesehen, und festgestellt, dass sie nicht so weit in den Himmel reichte, wie die Einheimischen dachten. Und so hast du geurteilt, dass diese irreführende Leiter dir im Weg ist. Du hast darauf bestanden, dass die Menschen sie wegräumen, auch auf die Gefahr hin, sie zu verärgern.

Mit anderen Worten: Du hast gedacht, du hättest die Begrenztheit ihres spirituellen Glaubenssystems wahrgenommen, es als unnötiges Hindernis für dich beurteilt und verlangt, dass es zur Seite geschoben wird, damit du vorbei kannst.

Wenn Ich auf dem Fahrersitz gesessen hätte, wäre das Auto einfach durch die Leiter hindurchgefahren, während wir auf dem schnellsten Weg nach Hause fuhren. Nichts ist dir jemals wirklich im Weg, Meine Liebe. Das ist das Geschenk, das Nicht-Urteilen dir bringt.

2. Juni 2007

Später am selben Tag. Das Haus war heute Morgen ungewohnt

hektisch. Erwachsene und Kinder liefen umher, und es war eine erstklassige Gelegenheit, Nicht-Urteilen zu üben, wenn kleine klebrige Hände versuchten, die Fische im Teich zu streicheln, oder sich nach oben reckten, um an Kurts Spielzeug-Oldtimer-Sammlung heranzukommen.

Ich bin zwar nicht im üblichen Sinne urteilend, aber ebenso wenig bin ich in der Lage gewesen, mich von der Art von wahrnehmendem Urteil abzubringen, das im Egoeist automatisch abläuft. Wie kann man entscheiden, mit etwas aufzuhören, das automatisch passiert? Das ist so, als würde man beschließen, aufzuhören zu schwitzen, wenn es draußen heiß ist.

„Wie mache ich das mit dem Nicht-Urteilen?“ fragte ich.

Versuche, dich daran zu erinnern, warum du es willst.

„Ich kann mich nicht daran erinnern, warum ich es will. Es war irgendetwas mit jedem, dem ich sehe, Freiheit anzubieten, damit ich sie selbst erfahren kann, aber jetzt gerade kann ich damit gar nichts anfangen. Ich weiß, dass du mir den ganzen Tag vielsagende Lektionen über Nichturteilen präsentiert hast, und ich verstehe es nicht. Es ist frustrierend. Ich sehe die ganzen Teile, aber ich scheine sie nicht so zusammenfügen zu können, dass sie einen Sinn ergeben.“

Du kannst es. Du wirst es.

Und ich musste trotz meiner selbst lachen, denn dass ist ein oft wiederholter Satz zur Bestärkung, der direkt aus The Fountain entnommen ist.

